

Der Bauernkrieg.

Das Jahr 1525 war das unglückliche Jahr, wo die Bayern in Franken und Schwaben sich gegen alle Ordnung empörten, weil man ihnen zu schwere Lasten auflegte und weil es nicht an Anführern fehlte, welche die unverständigen Menschen immer noch mehr aufbrachten. Es ist schon oben erzählt worden, wie unmenschlich die Edelleute gegen die Bayern verfahren, und welche grausame Rache diese wieder an jenen ausübten; wie der Churfürst von Sachsen in Verbindung mit mehreren Fürsten gezwungen ward, den Rebellen eine Schlacht bei Frankenhausen zu liefern, wo über 7000 Bayern auf dem Schlachtfelde blieben, und wie die Unruhstifter Thomas Münzer und Pfeifer ihren wohlverdienten Lohn dadurch empfingen, daß man sie folterte und ihnen dann den Kopf abschlug. Hier soll nur erwähnt werden, daß nicht etwa Luther diese blutigen Auftritte veranlaßte, wie Einige ihn gern beschuldigt hätten; denn die Freiheit, die er predigte, war keine Freiheit von bürgerlichen Abgaben, oder vom Gehorsam gegen die Obrigkeit, sondern die christliche Freiheit, die darin besteht, daß der Christ vom Aberglauben, so wie von lästigen Kirchengesetzen befreit werde, die weder Christus, noch seine Apostel vorgeschrieben haben. Am besten wird jener Vorwurf auch dadurch widerlegt, daß es gerade in der Gegend um Wittenberg, wo Luther zum Frieden ermahnte, ganz ruhig blieb, während die schreiendsten Ungerechtigkeiten in den entfernteren Ländern verübt wurden. Uebrigens darf man nur Luthern selbst hören, um zu sehen, wie tief ihn die Empörung der Unterthanen gegen ihre Vorgesetzten schmerzte. Er schreibt deshalb Folgendes: „Die Obrigkeit sey, wie sie wolle, gut oder böse, so darfst du um des gemeinen Friedens willen dich nicht dawidersetzen. Es ist wohl leicht, eine Obrigkeit und einen Regenten bei Seite zu schaffen; aber es ist nicht leicht, eine bessere an ihre Stelle zu setzen. Aufruhr ist zu nichts nütze, bringt auch nimmermehr die Besserung, die man damit sucht; denn Aufruhr hat keine Vernunft und geht gemeinlich mehr